

Auch **Selma Mayer** kehrte nie nach Hause zurück. Sie wurde am 3. Januar 1942 im Alter von 64 Jahren, ein Jahr nach ihrer Deportation, in Lodz ermordet. Ihr Todesdatum wurde behördlich auf den 8. Mai 1945 datiert. Unter welchen Umständen sie starb, ist bis heute nicht bekannt.

Ihr Bruder, der Kölner Kaufmann **Rudolf Mayer**, war schon 1941 nach Lodz deportiert worden. Im Mai 1942 wurde er im Vernichtungslager Kulmhof (Chelmo) ermordet. Sein Sohn, ein Neffe von Selma Mayer, Hans Mayer (1907–2001), konnte aus Deutschland fliehen und wurde nach dem Zweiten Weltkrieg zu einem der bekanntesten deutschen Literaturwissenschaftler.

Bruder **Albert Mayer**, der seit 1903 ebenfalls als Kaufmann in Köln lebte, wurde von dort aus im Juni 1942 ins Ghetto Theresienstadt deportiert. Am 2. Dezember 1943 starb er dort.

Schwester **Mathilde Jakoby**, geb. Mayer, lebte bis September 1936 in Neuss, zog dann nach Bendorf-Sayn. 1942 wurde auch sie, von Düsseldorf aus, ins Ghetto Theresienstadt deportiert, dort starb sie am 9. Januar 1943.

Selma Mayers Bruder **Max Mayer**, der auch als Kaufmann tätig war, emigrierte 1934 nach Den Haag in den Niederlanden. Seine Frau **Alwine Mayer**, geb. Vasen, die in Neuss eine Privatpension führte, folgte ihm 1937 nach. Die geplante Auswanderung nach Santiago de Chile kam zunächst nicht zustande. Im September 1940 wurden die Eheleute nach Enschede verwiesen. Es gelang ihnen, sich bis nach Kriegsende bei holländischen Familien versteckt zu halten und somit ihrer Deportation, die für April 1943 beschlossen war, zu entgehen. Schließlich gelang ihnen die Flucht nach Chile, wo sie sich in Santiago de Chile niederließen.

Heute erinnert in Neuss ein Mahnmal an die entrechteten, geflohenen, deportierten und ermordeten Neusser Juden. Auch die Namen von **Selma** und ihren Geschwistern **Mathilde**, **Rudolf** und **Albert** sind dort zu lesen.

Das Haus der Familie Mayer an der Niederwallstraße existiert heute nicht mehr, es wurde im Zuge der Umgestaltung des Neumarktviertels in den 1960er/1970er Jahren abgerissen. Der Stolperstein wurde mit Hilfe des Amtes für Liegenschaften und Vermessungen georeferenzierter Daten an der Stelle in den Boden eingelassen, wo das Haus einstmals stand.



Quellen und Literatur

- STADTARCHIV NEUSS
 - B.02.04.302, Einwohnermeldekartei
 - B.02.04.605, Hausakten Niederwallstraße 6 und 8
- ROHRBACHER, Stefan: Juden in Neuss. Neuss 1986.
- WELFENS, Hildegard: Geschichte der Stadt Neuss unter nationalsozialistischer Herrschaft (1933-1945). Neuss 1993.
- ONLINE-GEDENKBUCH DES BUNDESARCHIVS für die Opfer der nationalsozialistischen Judenverfolgung
- YAD VASHEM, Zentrale Datenbank der Namen der Holocaust-Opfer

„Stolpersteine“ in Neuss Niederwallstraße 8

Selma Mayer



Ausschnitt aus einem Stadtplan von 1943

„Ein Mensch ist erst vergessen, wenn sein Name vergessen ist...“,

zitiert der Künstler Gunter Demnig eine jüdische Lebensweisheit. Mit den Messingsteinen auf dem Gehweg vor den Häusern, in denen einst die Menschen wohnten, die der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft zum Opfer fielen, hält er die Erinnerung an sie lebendig. Die Stolpersteine enthalten lediglich die knappen Hinweise auf Namen, Geburtsjahr, Todesjahr und -ort und sollen damit die Passanten gedanklich über ein menschliches Schicksal in ihrer Stadt „stolpern“ lassen.

SchülerInnen der Comenius-Gesamtschule haben die Patenschaft für diesen Stolperstein an der Niederwallstraße übernommen. Er wurde am 22. Juni 2020 verlegt.

Selma Mayer wurde am 11. Juli 1878 als Tochter des Viehhändlers **David Mayer** (*1839) und **Sara Mayer**, geb. Haas (*1841), in Neuss geboren. **Selma Mayer** hatte fünf weitere Geschwister: **Albert** (*1870), **Mathilde** (*1872), **Max** (*1876), **Rudolf** (*1881) und **Ernst** (*1883).

Die Familie Mayer lebte an der Niederwallstraße 6 und 8 in der Neusser Innenstadt. Mutter **Sara Mayer** verstarb im Jahre 1928, Vater **David** zwei Jahre später. Beide erlebten die Machtergreifung Hitlers 1933 und den Holocaust nicht mit, anders als ihre Kinder.

Jüdische Viehhändler waren schon früh antisemitischen Anfeindungen ausgesetzt. Boykotte und Willkürmaßnahmen schränkten ihre Geschäftstätigkeit immer weiter ein, bis sie im Laufe des Jahres 1937 systematisch vom Markt verdrängt wurden. **Ernst Mayer**, der die Viehhandlung seines Vaters an der Niederwallstraße weiterführte, beging am 15. Juli 1937 Selbstmord, nachdem ihm die Handelserlaubnis entzogen wurde und er somit seiner Existenzmöglichkeit beraubt war.

Selma Mayer war nie verheiratet. Ihrer Geburtsurkunde ist zu entnehmen, dass sie entsprechend zur Durchführung des Gesetzes über die Änderung von Familiennamen und Vornamen seit dem 22. Dezember 1938 den zusätzlichen Vornamen „**Sara**“ führen musste. Sie lebte bis 1941 in an Niederwallstraße.

1940 richteten die Nazis in Lodz das nach Warschau zweitgrößte jüdische Ghetto im besetzten Polen ein. Das neue Ghettogebiet umfasste circa 4 Quadratkilometer. Die wenigsten Wohnungen verfügten über fließendes Wasser oder waren an die Kanalisation angeschlossen. Stacheldraht und Mauern riegelten das Ghetto hermetisch von der Außenwelt ab. Die meisten Menschen wurden als Zwangsarbeiter ausgenutzt.



Wachtposten am Tor des Ghettos Lodz
Foto: Bundesarchiv Bild 101I-133-0703-30

Zunam Mayer		Neuß	
Vornamen Selma			
Stand oder Gewerbe			
Geburts-	Datum	11.7.1878	
	Ort	Neuß	
	Kreis		
ledig, verh., verw. geschieden v.			
Staatsangehörigkeit		Religion	
Datum	Wohnung	Bei wem?	Legitim. durch
27.10.41	Friedenwallstr. 8	Selma Mayer	
8.5.45	4. Hauptauswart Neuß durch relatives		
	Beschluss des Amtsgerichts Neuß 3 II 67/69		
	für 'H' erklärt.		
3/0725			Wenden!

Einwohnermeldekarte von Selma Mayer

Am 13. Oktober 1941 erfuhr **Selma Mayer** auf dem Neusser Rathaus von ihrer bevorstehenden „Evakuierung“ nach Lodz. Durch ihre Unterschrift musste sie zudem den Verfall ihres Vermögens zugunsten des Deutschen Reiches bestätigen. Am 26. Oktober 1941 fuhr sie mit 24 weiteren Neusser Jüdinnen und Juden aus Neuss in einem Sonderwagen der Straßenbahn nach Düsseldorf. Am 27. Oktober bestieg sie in Düsseldorf-Derendorf den Zug nach Lodz.

Die meisten der in Lodz internierten Menschen starben an Hunger, Krankheit oder wurden nach Auschwitz deportiert.